



ST.GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 36, NR. 2, 2018



Sommer 1913: Max Reger bei der Arbeit Foto: Max-Reger-Institut

Eine monumentale Bach-Hommage

Max Regers Phantasie und Fuge über B-A-C-H op. 46 steht im Mittelpunkt des zweiten Teils von Bernhard Ruchtis Trilogie über das B-A-C-H-Motiv in der spätromantischen Orgelmusik mit Schumann, Reger und Liszt. Am 12. Juni erläutert er den Aufbau und die Harmonik des Werks und bringt es dann auf der Goll-Orgel in der Linsebühl-Kirche St.Gallen zum Klingen. Lesen Sie dazu eine erste Einführung in diesem Bulletin. Ausserdem laden wir Sie zu unserer Orgelfahrt am 1. September ein: Details zu Programm und Anmeldung finden Sie auf den hinteren Seiten.

Liebe Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

*Haben Sie gewusst, dass es Orgeln gibt, deren Labien an den Prospekt-
pfeifen mit aufgemalten Gesichtern geschmückt sind? Oder dass es
Orgeln gibt, die durch beidseitig an die Wand gemalte Pfeifen grösser und
imponanter erscheinen sollen? Beeindruckend auch der Prospekt eines
modernen Instruments, der mit langen Haaren verziert ist, die sich im
Wind der gespielten Pfeifen bewegen. Oder gar ein Orgelprospekt in
Form einer schützenden Hand. (s. Bilder)*



Jakobi-Kirche, Lübeck (D)

Foto: dewiki



Notre-Dame des Neiges, Alpe d'Huez (F)

Foto: wikipedia

*Dies und noch viel mehr durften die knapp 20 anwesenden Mitglieder an
unserem ersten Anlass vom 27. April in einem äusserst spannenden und
interessanten Referat von Matthias Hugentobler erfahren. Matthias ist seit
vielen Jahren als Orgelbauer für die Firma Kuhn tätig und wusste bei
seinen Ausführungen so richtig aus dem Vollen zu schöpfen. Sicherlich
wirkte sich der Umstand, dass am selben Abend die Aufführung der
«Landsgemeinde-Kantate» in Trogen stattfand, ungünstig auf die
Besucherzahl unseres Anlasses aus. Wir werden in Zukunft selbst-*

verständlich versuchen, solche Kollisionen wenn immer möglich zu vermeiden.

Musikalisch umrahmt wurde der Abend mit für die Wurlitzer-Orgel zeit-typischen Werken durch Bernhard Ruchti, unterstützt durch mich am Schlagzeug.

Bereits aber steht der nächste Anlass an: Ich freue mich sehr, Sie zu unserem zweiten Abend der B-A-C-H-Trilogie ins Linsebühl einzuladen:

***Dienstag, 12. Juni 2018, 19.30 Uhr, Kirche Linsebühl, St.Gallen
Max Reger: Phantasie und Fuge über B-A-C-H***

Bernhard Ruchti wird uns in das hochspannende Werk einführen und dieses danach zum Erklingen bringen. Seine vorbereitenden Ausführungen finden Sie in dieser Ausgabe des Bulletins.

Am 1. September werden wir auf unsere diesjährige **Orgelfahrt** ins Bündner Oberland gehen. Das Programm und die Einladung finden Sie ebenfalls in diesem Bulletin.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühsommer und freue mich darauf, Sie am 12. Juni beim BACH-Abend in der Linsebühl-Kirche zu sehen!

*Freundliche Grüsse
Hans Peter Völkle*

Max Reger als Orgelkomponist

Eine Einführung
von Bernhard Ruchti

Max Reger (1873–1916) ist eine singuläre Gestalt in der Geschichte der Orgelmusik. Kein anderer Komponist hat sich um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert so intensiv mit dem Instrument Orgel auseinandergesetzt und ein derart umfangreiches und qualitativ hochstehendes Œuvre hinterlassen. Ebenso einzigartig in der damaligen Zeit sind seine Beschäftigung mit dem reformierten Choral und seine Berücksichtigung der praktischen Aspekte des Orgelspiels in der sonntäglichen Liturgie. Neben grossen und technisch höchste Anforderungen stellenden Werken gibt es zahlreiche namentlich choralgebundene Stücke, die sehr einfach und auch für LaienorganistInnen problemlos erreichbar sind.

Endphase der «klassischen Tonalität»

Was macht die Faszination von Regers Musik aus, einmal von der schieren Menge seines Schaffens abgesehen? Musikgeschichtlich befinden wir uns in der Endphase dessen, was man als «klassische Tonalität» bezeichnen kann. Musiker wie Gustav Mahler oder Richard Strauss schaffen zwar noch innerhalb des klassisch-harmonischen Systems, reizen dieses jedoch bis an die Grenze aus. Komponisten wie Arnold Schönberg gehen noch einen Schritt weiter und geben um das Jahr 1906 herum die Tonalität ganz auf; atonale Musik entsteht, und nur wenige Jahre später schockieren zwölftönige Kompositionen die traditionelle musikalische Welt.

Innerhalb dieses vibrierenden musikalischen Klimas verfolgt Reger einen «chromatischen» Weg. Seine Musik ist ein beständiges, chromatische Verbindungen suchendes Modulieren innerhalb der tonalen Harmonik. Die Möglichkeiten, einzelne Töne harmonisch zu färben, scheinen beinahe unbegrenzt. Kaum ist eine Harmonie etabliert, führt eine melodische Fortschreitung bereits wieder zum nächsten harmonischen Umfeld. Dieses «Mäandrieren» der Harmonik ist von einem formalen Standpunkt aus gesehen das, was bei vielen Hörerinnen und Hörern den Eindruck erweckt, Regers Musik sei «schwierig».

In der Tat ist es oft nicht einfach, den Überblick zu bewahren und dem Verlauf eines Werkes zu folgen. Möglicherweise ist dies sogar mit ein Grund, warum Reger, der harmonisch und satztechnisch klar an das

Schaffen des späten Johannes Brahms anknüpft, eine ausgeprägte Affinität für barocke Gattungen wie Choralvorspiel, Choralfantasie, Passacaglia und Fuge und entwickelt hat. In all diesen Gattungen gibt es starke formbildende Elemente wie die Chormelodie, das Passacaglienthema, das Fugenthema – Elemente, die Orientierung schaffen und der zuhörenden Person eine Hilfe geben, sich in den ständig wechselnden Farben zurechtzufinden.

Dazu kommt ein weiterer, wichtiger Aspekt in Regers Orgelmusik. Durch die beständige, oftmals in den kleinsten rhythmischen Werten stattfindende Modulation ist die harmonische Dichte in Regers Werken enorm. In vielen seiner Werke ist die Farbigkeit buchstäblich jeder Sechzehntelnote entscheidend. Wo aber die Farben derart reichhaltig sind, wollen genau diese Farben auch gehört und erlebt werden. Man kann sogar so weit gehen zu sagen, dass es diese kleinen chromatischen Modulationen sind, die die Essenz der Regerschen Orgelmusik ausmachen und an denen sich demzufolge auch die Interpretation orientieren muss. Dies hat Auswirkungen auf die Phrasierung und die Artikulation, aber in erster Linie hat es Auswirkungen auf das Tempo.

«net zu schnell»

Jüngere Forschungen von Marcel Punt¹ haben klar ergeben, dass für einen Grossteil der Werke von Max Reger die Metronomzahlen als Doppelschlag gemeint sind und im konkreten Gebrauch faktisch halbiert werden müssen. Dies stimmt mit Äusserungen von Reger selbst sowie von Personen aus seinem Umfeld überein. «*Junger Mann, spielens meine Sachen halt net zu schnell; ... spielens alles recht ruhig, auch wanns schneller dasteht*», so sagte Max Reger 1910 zu Gerhard Bunk. Und Regers Freund Karl Straube, einer der berühmtesten Organisten seiner Zeit, bemerkt 1944: «*Die Anwendung von FD-Zug-Geschwindigkeiten im Zeitmass oder Hochdruck von Sirenengeheul ist ein Verbrechen gegen seine Kunst.*» Diesem Umstand tragen viele Aufführungen Regerscher Orgelmusik nicht genügend Rechnung, mit dem Ergebnis, dass die harmonischen Fortschreitungen im Kleinen nicht mehr mitvollzogen werden können und damit der Reiz und der Reichtum der Komposition zugunsten einer unüberschaubaren Klangmasse verloren geht.

Sind aber die Details hörbar und kann man als ZuhörerIn dem harmonischen Verlauf folgen, so tritt etwas Eindrucksvolles ein: Man wird wie

¹ Marcel Punt: The Straube Code. Deciphering the Metronome Marks in Max Reger's Organ Music. First edition published 2008 by Sibelius Academy, Helsinki. Revised online edition published 2015 by Marcel Punt Music.

trunken von der Musik. Die Überfülle der Stimmen und Harmonien wird zu einem Fest für die musikalischen Sinne. Dies ist bereits der Fall bei vielen der einfacheren Stücke beispielsweise aus den Opp. 67 oder 79b, und es ist erst recht der Fall bei einem Stück wie der monumentalen Phantasie und Fuge über B-A-C-H.

Monumentales Werk

Regers Phantasie und Fuge über B-A-C-H steht im Mittelpunkt des Anlasses am 12. Juni 2018. Das Stück entstand 1900 und zählt zu den eindrucksvollsten Schöpfungen des Komponisten. Die Tonfolge B-A-C-H, die schon Robert Schumann und Franz Liszt zu musikalischen Hommagen an den Thomaskantor angeregt hat, ist auch für Reger Inspiration zu einem Werk monumentaler Grösse. Besticht die Phantasie durch prägnante Harmonik und gross angelegte sinfonische Flächen mit steter Präsenz des Hauptthemas, ist die Fuge ein beeindruckendes Beispiel von Regers Kunst, barocke Kontrapunktik mit spätromantischer Expressivität zu verbinden. Das Stück beginnt in extrem langsamem Tempo und arbeitet sich durch unmerkliches Accelerando, verbunden mit stetem Crescendo, zu einem gewaltigen Finale voran. Mit imposanten architektonischen Mitteln wird der Zusammenhalt der Form durch markante Themeneinsätze erreicht.

Am 12. Juni werden der Aufbau der Phantasie und die kunstvolle Faktur der Fuge genauer unter die Lupe genommen, und es wird ein besonderes Licht auf die Geheimnisse von Regers Harmonik geworfen werden. Und natürlich wird das ganze Stück am Ende auf der herrlichen Orgel in der Linsebühlkirche erklingen; eine Orgel, die für Regers Musik wie geschaffen ist und sowohl die sinfonische Fülle wie auch die nötige Transparenz zur Verfügung stellt.

Ein Anlass, der keinerlei Vorkenntnisse erfordert, und der hoffentlich dazu beitragen wird, Ohren und Herzen für die beeindruckende Kompositionskunst Max Regers zu öffnen!

Dienstag, 12. Juni, 19.30 Uhr, Kirche Linsebühl, St.Gallen

Kurzbiographie Max Regers²

Neben Richard Strauss, Gustav Mahler, Hugo Wolf oder Arnold Schönberg sind die meisten deutschen Komponisten um 1900 lange Zeit stark in Vergessenheit geraten. Max Reger (1873–1916) ist einer von ihnen, andere sind Hans Pfitzner, Ferruccio Busoni, Ermanno Wolf-Ferrari, Franz Schmidt oder Alexander von Zemlinsky.



Max Reger (1909)

Foto: picture-alliance/dpa

Geboren in Brand in der Oberpfalz, wächst er in der nahe gelegenen Stadt Weiden auf und erhält schon früh musikalische Unterweisung. Nach Studien bei dem berühmten Musiktheoretiker Hugo Riemann erleidet Reger in Folge seiner Militärdienstzeit und beruflicher Rückschläge einen nervlichen und physischen Zusammenbruch und kehrt 1898 ins Elternhaus zurück. Dort steigert sich Regers Produktivität enorm, bis er 1901 seine Familie überreden kann, nach München zu übersiedeln, wo er mehr musikalische Anregungen erhofft als in der Oberpfalz.

² Zitiert nach: Webseite des Max-Reger-Instituts in Karlsruhe (www.max-reger-institut.de)

1902 heiratet Reger, selbst Katholik, Elsa von Bercken, eine geschiedene Protestantin, was seine Exkommunikation zur Folge hat. Kompositorisch wie als konzertierender Pianist ist Reger äusserst produktiv. 1905 wird er als Nachfolger Rheinbergers an die Akademie der Tonkunst berufen, legt sein Amt aber bereits ein Jahr später wegen Unstimmigkeiten mit dem überwiegend konservativen Lehrkörper nieder.

Während eines Konzertaufenthalts in Karlsruhe empfängt Reger 1907 seine Berufung zum Universitätsmusikdirektor und Professor am Königlichen Konservatorium in Leipzig; Konzert- und Kompositionstätigkeit behält er bei. Während er schon 1908 den Posten des Universitätsmusikdirektors wieder aufgibt, übernimmt er 1911 stattdessen den Posten des Hofkapellmeisters in Meiningen, den er bis Anfang 1914 innehat. Die intensive Kompositions- und Konzertiertätigkeit führt er auch fort, nachdem er 1915 nach Jena gezogen ist, von wo aus er einmal wöchentlich für seine Lehrveranstaltungen nach Leipzig fährt. Auf einer dieser Reisen erliegt Reger im Mai 1916 einem Herzversagen.

Andauernde Berühmtheit erlangte Reger vor allem durch seine Orgelwerke, obwohl er auch in den Bereichen der Kammermusik, der Lieder, der Chor- und der Orchesterkomposition Bedeutendes geleistet hat.

Impressum

St. Galler Orgelfreunde: www.ofsg.org

Redaktionskommission: Eva Bachmann, Bernhard Ruchti, Hans Peter Völkle

Sekretariat: Eva Bachmann, Magnihalden 8, 9000 St.Gallen
 sekretariat@ofsg.org, 071 244 87 13

Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Einladung zur Orgelfahrt 2018

Wie bereits an der Jahresversammlung angekündigt, werden wir am Samstag, 1. September 2018, ins Bündner Oberland reisen. Ich freue mich sehr, Sie nun dazu ganz herzlich einzuladen und Ihnen das genauere Programm vorzustellen. Die detaillierten Informationen zu den einzelnen Orgeln werden Sie in der nächsten Ausgabe (Mitte August 2018) lesen können. Für die Busfahrt wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 50.- erhoben. Da die Fahrt ins Bündner Oberland etwas weiter ist, schlagen leider auch die Kosten für den Bus etwas mehr zu Buche.

Anders als im letzten Jahr werden wir die Organisation und Abrechnung des Mittagessens etwas straffen. Daher möchten wir dieses Jahr die Kosten für das Essen inklusive Mineralwasser und Kaffee durch einen Fixbeitrag (s. Anmeldeformular) zusammen mit den Buskosten vorab in Rechnung stellen. So sind am Tisch dann nur noch persönliche Extras wie z.B. Wein zu begleichen. Dadurch erhoffen wir uns für das Mittagessen mehr Ruhe und Erholung. In diesem Zusammenhang: das Gasthaus «Am Brunnen» geniesst einen überaus guten Ruf – weit über die Region hinaus! (<http://www.gasthausambrunnen.ch>)

Programm

- | | |
|---------------|---|
| 08.00 Uhr | Abfahrt in St. Gallen, Fachhochschule |
| 08.55 Uhr | Zwischenstopp in Buchs SG, Bahnhofplatz |
| 09.40 Uhr | Domat-Ems: Kaffeepause in der Sentupada bei der Pfarrkirche |
| 10.10 Uhr | Demonstration der Mayer/Metzler-Orgel in der Pfarrkirche durch Pieder Jörg |
| 11.10 Uhr | Abfahrt nach Valendas |
| 12.00 – 13.40 | Mittagessen im Gasthaus « Am Brunnen » |
| 13.40 Uhr | Abfahrt nach Versam, evang. Kirche |
| 14.00 Uhr | Demonstration der historischen Orgel (1786) durch Stephan Thomas |

- 15.00 Uhr **Abfahrt** nach Sumvitg, Kath. Kirche (Baselgia)
- 16.00 Uhr **Demonstration der Späth-Orgel durch Stephan Thomas**
- 17.00 Uhr **Abfahrt** nach Buchs SG
- 18.30 Uhr **Ankunft** in Buchs SG
- 19.25 Uhr **Ankunft** in St. Gallen, Fachhochschule

Das Anmeldeformular finden Sie als Beilage zu diesem Bulletin. Gerne bitte ich Sie, dieses ausgefüllt per Post oder Mail an mich zu senden:

Hans Peter Völkle, Obere Felsenstr. 7, 9000 St. Gallen
hp.voelkle@sunrise.ch

oder mir am 12. Juni in der Linsebühl-Kirche gleich zu übergeben. **Der Anmeldeschluss ist der 14. Juli 2018.**

Bitte überweisen Sie gleichzeitig den Unkostenbeitrag von Fr. 50.- pro Person sowie die Verpflegungskosten gemäss Ihrer Anmeldung (siehe Anmeldeformular). Der Kassier ist Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Einzahlung mit dem Vermerk «Orgelfahrt» sowie der Anzahl angemeldeter Personen versehen.

Zur Orgelfahrt sind auch die Mitglieder des Kirchenmusikverbandes der Kantone St.Gallen und Appenzell (KMV) herzlich eingeladen. Wir freuen uns zudem sehr, wenn Sie Gäste zur Orgelfahrt mitbringen. Gäste bezahlen wie gewohnt einen zusätzlichen Unkostenbeitrag von Fr. 50.-. Dieser Betrag wird vor Ort eingezogen.

Wir würden uns über Ihre Teilnahme sehr freuen!

Hans Peter Völkle

Konzertkalender

- 26.5.2018, 19.15 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert mit Klaus Kuchling (Klagenfurt) – www.dommusik-sg.ch
- 27.5.2018, 19 Uhr, Mauritiuskirche Goldach: Yuka Kitano spielt Werke von Buxtehude, Bach, Reger und Martin
- 2.6.2018, 19.15 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert mit Nicolai Gersak (Friedrichshafen) und Georg Enderwitz (Wangen/Allgäu)
- 3.6.2018, 17 Uhr, Katholische Stadtkirche St. Nikolaus, Frauenfeld: Dieter Hubov spielt Werke von Buxtehude, Bach, Krebs, Rheinberger, Bartmus und Planyavski – www.frauenfelder-abendmusiken.ch
- 9.6.2018, 19.15 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert mit Andreas Jost (Zürich)
- 10.6.2018, 19 Uhr, Kolumbanskirche Rorschach: Emporenkonzert von Franz Pfab
- 16.6.2018, 19.15 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert mit Peter Van de Velde (Antwerpen) – www.dommusik-sg.ch
- 24.6.2018, 19 Uhr, Kirche St. Martin, Arbon: Arboner Orgelsommer
- 1.7.2018, 11.15 Uhr, Pfarrezentrum Altach: Orgelmatinee zum Sommeranfang mit Jürgen Natter – www.orgelsoireen.at
- 1.7.2018, 17 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Willibald Guggenmos spielt sinfonische Orgelmusik aus Belgien (Mailly, Plum, Peeters, Weitz, Frèteur, Verschraegen, Jongen), im Rahmen der St.Galler Festspiele
- 1.7.2018, 19 Uhr, Kirche St. Martin, Arbon: Arboner Orgelsommer
- 8.7.2018, 19 Uhr, Kirche St. Martin, Arbon: Arboner Orgelsommer
- 4.8.2018, 11.30 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Orgelsommer mit Stefan Saule (Augsburg)
- 11.8.2018, 11.30 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Orgelsommer mit Rachel Laurin (Ottawa)
- 12.8.2018, 16 Uhr, Kloster Fischingen: Emanuel Helg spielt auf beiden Orgeln der Klosterkirche Werke zu Mariä Himmelfahrt (Bach, Buxtehude, Guilmant, Langlais, Peeters, Weckmann, Lasso u.a.) – www.klosterfischingen.ch
- 17.8.2018, 18.45 Uhr, Evang. Kirche Altstätten: Feierabendmusik mit Kaspar Wagner (Urnäsch) – www.konzertzyklus.ch
- 18.8.2018, 11.30 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Orgelsommer mit Andreas Liebig (Basel)
- 24.8.2018, 18.45 Uhr, Kirche Hinterforst: Feierabendmusik mit Bernhard Loss (Feldkirch) – www.konzertzyklus.ch
- 25.8.2018, 11.30 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Orgelsommer mit Bartomeu Mut (Palma de Mallorca)
- 25.8.2018, 19–22 Uhr, Kirche St. Peter, Wil: Sommerorgel mit Maja Bösch, Stephan Giger, Dieter Hubov, Monika Bernold, Emanuel Helg, Marie-Luise Eberhard
- weitere Konzerte auf www.ofsg.org